

Schr. B. Joh. an Alexand. B. zu Hierap. 201

bis die Angelegenheit der ganzen rechtgläubigen Kirche in Ordnung gebracht ist, indem bis dahin die übrigen Geistlichen den Gottesdienst versehen können. Dieses ist unser Wille, und wir zweifeln nicht, du werdest demselben mit allem Eifer, mit Verachtung aller widrigen Urtheile und mit Ablegung aller feindseligen Gesinnung nachleben. Solltest du demselben aus irgend einer eigenen Absicht oder Leidenschaft zuwider handeln, und deine Pflicht, für die Eintracht der Kirchen besorgt zu seyn, vernachlässigen: so würdest du die Folgen davon dir selbst zuzuschreiben haben.

---

Schreiben <sup>1)</sup> Bischof Johanns an Alexander Bischof zu Hierapel.

---

Der Staatsbediente Aristolaus, der mich auffordert, nach Konstantinopel zu kommen, ist schon in der Nähe. Wenn es auf mich ankommt, zu gehen, oder hier zu bleiben: so muß ich doch eine schickliche

1) Mansi V. p. 827. Syn. c. 50. Die kleine Schwierigkeiten, die dieser Brief schon gemacht hat, weil Johann darinn schreibt, daß er nach Konstantinopel berufen werden solle, und einiger unerträglichen Bedingungen Erwähnung thut, die sich doch in dem Brief des Kaisers nicht ausdrücklich finden, lassen sich leicht durch eine einzige Vermuthung heben. Höchst wahrscheinlich schrieb Johann diesen Brief, ehe er den Befehl des Kaisers erhalten hatte, von dessen Inhalt er aber doch vorher einige, zwar zuverlässige, aber nicht ganz bestimmte Nachrichten bekommen haben mußte. So bald man dieß annimmt, ist alles aufgeklärt.



liche Antwort geben, und mich deswegen vorher mit euch unterreden. Auf den Weg kann ich mich jetzt nicht begeben, und wenn es auch Cyrill dahin bringt, daß man mich auf tausenderley Art nöthigt. Mein Körper ist zu schwach, und überdas haben mir einige Freunde geschrieben, daß man unterwegs meinem Leben nachstellen wird. Ich bitte dich also, nach der gewöhnlichen Zusammenkunft zu Eyr mit Theodoret und allen, die du da antriffst, ungesäumt hieherzukommen. Der Glaube muß in die größte Gefahr gerathen, wenn wir das, was ihn betrifft, nachlässig behandeln. Die Bedingungen, die man vorlegt, sind offenbar wider unser Gewissen; denn die Sätze Cyrills, so sehr er das Ungereimte davon zu verdecken sucht, bleiben irrig. Und doch wollen jetzt die Feinde Gottes, welche die Obermacht erlangt haben, man soll diejenigen verdammen, die zwei Naturen lehren, da doch selbst Cyrill, ihr Anführer, es nie deutlich gewagt hat, diese Forderung zu machen. Wenn ihr hieherkommt, so müßt ihr euch stellen, als ob es bloß aus der Absicht geschähe, dem General eure Aufwartung zu machen. Denn er hat den Auftrag, wegen der schon berührten unerträglichen Bedingungen heftig in uns zu dringen — —

---

### Erklärung <sup>2)</sup> der Orientalen an Cyrill.

---

**W**ir bleiben bey dem Glaubensbekenntnisse der Nicäischen Väter, welches die evangelische und apostolische Lehre in sich fast, und keinen Zusatz nöthig hat.

2) S. Syn. c. 53. p. 829. In der Aufschrift wird gesagt, daß diese Sätze dem Cyrill von Akacius durch Aristo-